



Die Ergebnisse des Anfang des Jahres ausgeschriebenen Wettbewerbs zeigen Mut und kreative Neuansätze: Sonja Krause und Kerstin Czulwick trauten sich an die Badplanung für die Zielgruppe der „Best Ager“ und wurden mit einer Top 20-Platzierung belohnt.

Top 20 des 1. Kreativ-Wettbewerbs „Menschen im Bad“

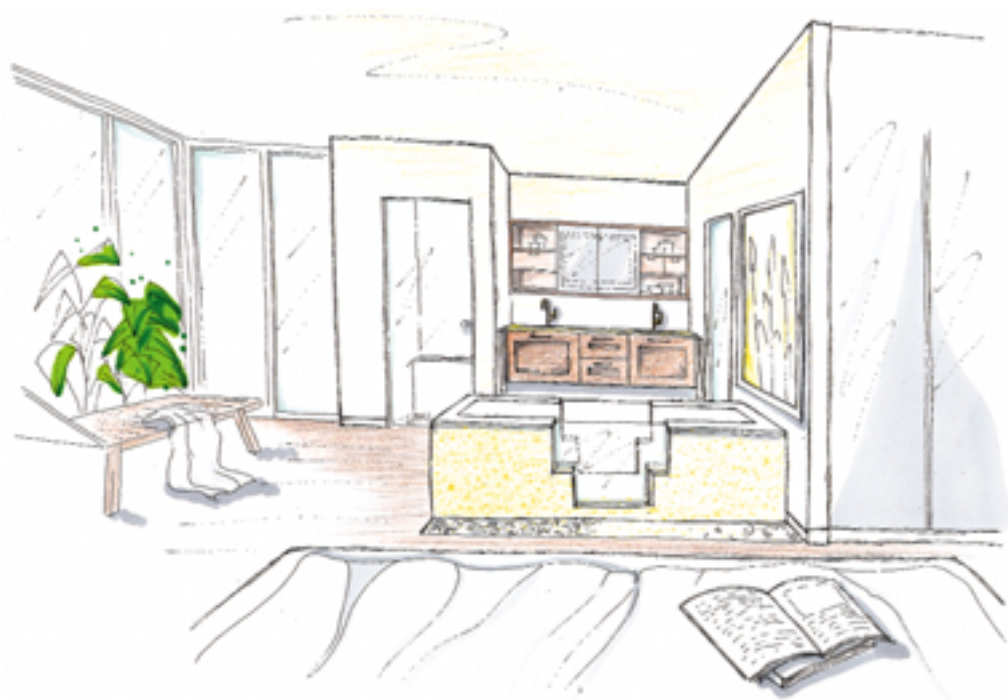
Barrierefreie Wellnessräume



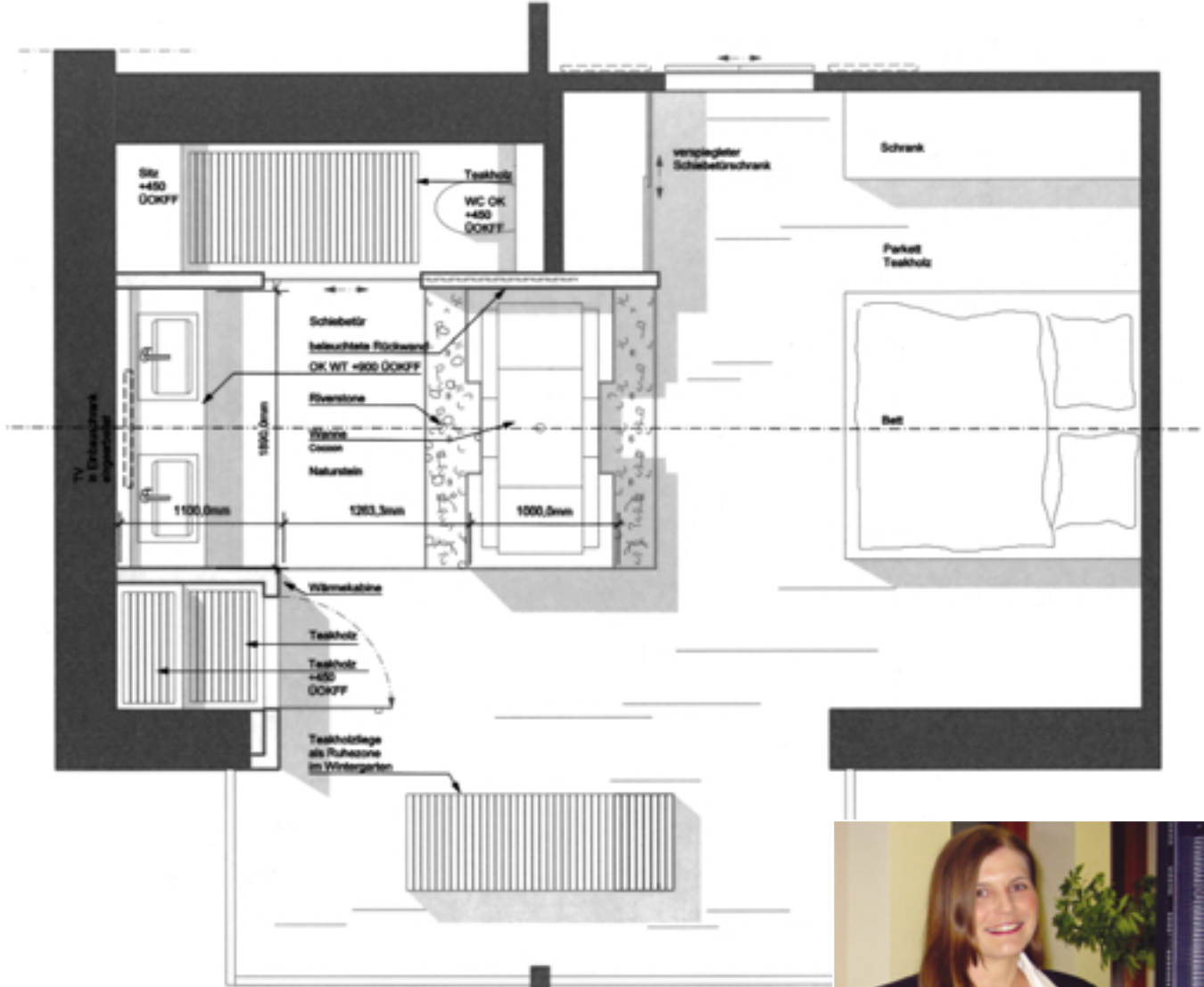
Badezimmer für angehende Senioren können nicht nur schön aussehen, sondern auch schon viele grundlegende Details für eine barrierefreie Nutzung und eine spätere Umrüstung beinhalten. Dass unser Ehepaar Renate und Karl-Heinz auf ihre „alten Tage“ noch viel Spaß in ihrem neuen Badezimmer haben können, beweisen die beiden Entwürfe des SBZ-Ideenwettbewerbs: Sonja Krause aus Mönchengladbach und Kerstin Czulwick aus Hüllhorst planten großzügige und originelle Bäder mit Mehrfachnutzen. Dabei standen die „Wellness“-Anwendungen im Mittelpunkt.

Urlaub im eigenen Badezimmer

Der Wettbewerbsbeitrag der Diplom-Ingenieurin für Innenarchitektur Sonja Krause sieht für Renate (60) und Karl-Heinz (58) ein Badezimmer vor, das an die vielen Urlaube der beiden anknüpfen und die Erinnerung ans Meer nach Hause holen soll. „Da die beiden zahlreiche Segeltörns auf



Großzügiges Wohn-Badezimmer für Renate und Karl-Heinz: eine klare Gestaltungsstruktur eröffnet die notwendigen Freiräume im Alter



Die Wanne bildet den Mittelpunkt einer überschaubaren Gestaltungsschse, die vom Schlafbereich bis zum gegenüber liegenden Waschtischbereich reicht

der Ostsee erlebt haben, sind sie dem maritimen Umfeld nicht unaufgeschlossen“, deutete Sonja Krause die Zielgruppen-Story und entwickelte ein Badezimmer, das in Grundzügen die tradierten Gestaltungselemente eines maritimen Badezimmers zitiert – etwa mit dem Einsatz von Holz –, dabei aber eine sehr eigenständige, klare und individuelle Handschrift erkennen lässt. Sonja Krause erweiterte das gegebene Badezimmer durch eine Verbindung mit dem angrenzenden Schlafzimmer. Es entstand ein großzügiges Wohn-Badezimmer mit vielen Ankerpunkten für Geschmack und Bedürfnisse einer älteren Zielgruppe. Den Sinn für diese Zusammenlegung sieht Krause in dem Zusatznutzen für Renate und Karl-Heinz: „Gerade für ältere Menschen ist es wichtig, dass nach der Anwendung auch Ruhezonen im Badezimmer vorhanden sind“. So findet sich in ihrem Entwurf das Bett direkt neben der Badewanne und neben der integrierten Wärmekabine ist viel Platz für eine große Liege. Der Entwurf überzeugt mit klaren Sichtachsen und der bei aller maritimen Anmutung fast puristischen, großzügigen Raumwirkung.

Wohnbad mit Wellness-Erlebnissen

Dreh- und Angelpunkt des Entwurfs von Sonja Krause ist die Badewanne Cocoon von Nevobad. Die Wanne ist mit einem kombinierten Whirlsystem und Beleuchtung ausgestattet und im Bodenbereich mit dem Belag „Riverstone“ umrandet. Die Liegeposition in der Wanne kann ganz nach Wunsch gewählt werden, sodass auch der Blick in den Wintergarten bzw. ins Freie möglich ist. Der Ausstieg aus der Wanne soll durch einen niedrigen Einbau erleichtert werden. An der Wandfläche hinter der Wanne, die von der neu eingezogenen Trennwand gebildet wird, die Dusche und WC vom Wohn-Badezimmer abschirmt, befindet sich eine ganz besondere Installation, halb Bild, halb Beleuchtung: Die großflächige Leuchte überrascht mit Tageslichtoptik und schemenhaft erkennbarem Schilfmotiv. Die Wanne bildet zudem den Mittelpunkt einer Gestaltungsschse, die sich auf der linken Seite im Waschtischbereich und auf der rechten Seite im Schlafbereich fortsetzt. Der eigentliche Clou



Preisträgerin Sonja Krause von Reuter – Bad und Wohnraum gehört zu den Top-20-Kreativ-Badplanerinnen 2004

dieser Anordnung ist erst auf den zweiten Blick zu erkennen: In den eigens angefertigten Badmöbeln aus Teakholz ist nicht nur die Steuereinheit der Surround-Anlage untergebracht, sondern auch ein integrierter Flachbildschirm im Spiegelschrank. Die Spiegel können bei Bedarf zur Seite geschoben werden. In der weiteren Materialwahl hat sich die Badplanerin Krause ganz auf die maritimen Vorlieben ihrer imaginären Kunden eingestellt: Neben den Möbeln werden auch weite Teile des Fußbodens mit Teakholz in Form eines Parkettbodens ausgestattet. Der

breite und komfortable Doppelwaschtisch wird links von einer Wärmekabine mit Glastür und rechts von einem großzügigen Duschbereich umrahmt. Auch hier findet sich das Material Teakholz wieder. Die Übergänge der verschiedenen Bodenmaterialien werden mittels einer schmalen Edelstahlschiene hergestellt. Entscheidend für die gesamte Raumcharakteristik und die Funktionalität von Wohn- und Hygienebereich ist die von Sonja Krause gewählte neue Raumaufteilung: Dusche und gegenüberliegendes WC bilden einen eigenen, mit Glasschiebetür abgeschlossenen Raum. „Die Zusammenlegung von Dusche und WC in einem abgeschlossenen Raum bietet sich für ältere Menschen geradezu an, weil hier ein hygienisches Bedürfnis gelöst werden kann“, so Krause. Weitere Details: Das WC ist etwas höher montiert, was die Nutzung auch unter erschwerten Bedingungen erleichtert. Die Dusche ist nicht nur mit einer Regenbrause ausgestattet, sondern auch mit zusätzlichen Seitenbrausen, die nach Krauses Erfahrung vor allem den männlichen Bewohner ansprechen werden. Der zusätzlich integrierte Sitzbereich in der Dusche wiederum soll die Unabhängigkeit in Sachen Körperhygiene möglichst lange gewährleisten. Alle Bereiche sind zudem bodeneben eingebaut und gut zugänglich. Die Innenarchitektin ist beim SHK-Handwerksbetrieb „Reuter – Bad und Wohnraum“ beschäftigt. Weitere Informationen sind unter www.reuter-badheizung.de zu finden.

Der Weg zum Meer

Kerstin Czulwick, Badplanerin und Inhaberin eines eigenen SHK-Handwerkbetriebes, wählte für ihren Wettbewerbsbeitrag die Zielgruppe der Best Ager aus, weil ihrer Meinung nach die Beschäftigung mit der Badplanung für ältere Menschen immer noch eine große Herausforderung darstellt. Und das, obwohl eine Vielzahl ihrer Kunden bereits heute zur Zielgruppe der Best Ager gehört. Auch Kerstin Czulwick „räumt“ den Grundriss erst einmal etwas auf. Sie verzichtet zwar auf die Zusammenlegung von Badezimmer und Schlafzimmer, doch durch die Integration des gesamten Wintergartens in das Badezimmer

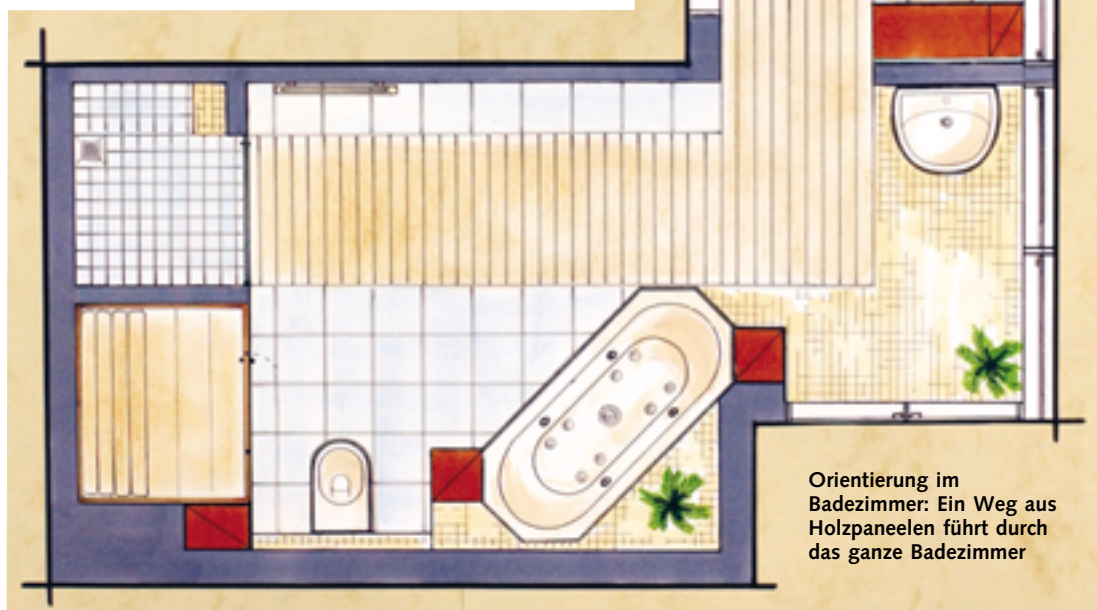
mer gewinnt das Bad an Großzügigkeit. Damit das Schlafzimmer trotzdem noch in den Genuss von Tageslicht kommt, ist zwischen Schlafraum und Bad eine komplett verglaste Tür vorgesehen, die auf den hellen Wintergarten ausgerichtet wurde.

Alle Wege führen zur Wellness

Der Entwurf führt über mehrere Stationen mit zunehmend intimerem Charakter in die Tiefe des Badezimmers hinein. Betreten die beiden Bewohner Renate und Karl-Heinz vom Schlafzimmer kommend das Bad, so stehen sie auf einem Weg aus Holzpaneele, der durch das ganze Bad verläuft. Dieser Weg gliedert das Badezimmer streng auf und verbindet zugleich die einzelnen Funktionselemente. Der vordere Bodenbereich im Wintergarten wird mit einem cremefarbigem Mosaik gefliest. Für den hinteren Wellness- und Duschbereich verwendet die Badplanerin Kerstin Czulwick meerblaue, matte Fliesen in den Formaten 10 × 10 und 30 × 30 cm. Es soll mit viel Phantasie der Eindruck entstehen, dass die Benutzer über einen Holzsteg am weißen Sandstrand vorbei ins Meer gehen können. Direkt im Eingangsbereich befindet sich eine gemütliche Ruhezone. Die Sitzgelegenheit ermöglicht den Blick aus dem Wintergarten ins Grüne, und den wieder in Mode gekommenen Schminkplatz dürfte Renate direkt zu ihrem Lieblingsplatz erklären. Ein kleiner Schrank aus Mahagoni nimmt die notwendigen Utensilien auf. Weiteren Stauraum bieten die beiden Hochschränke. Hier kann man sich in Ruhe auf den Tag vorbereiten oder sich auf die Nacht einstellen. Die nächs-

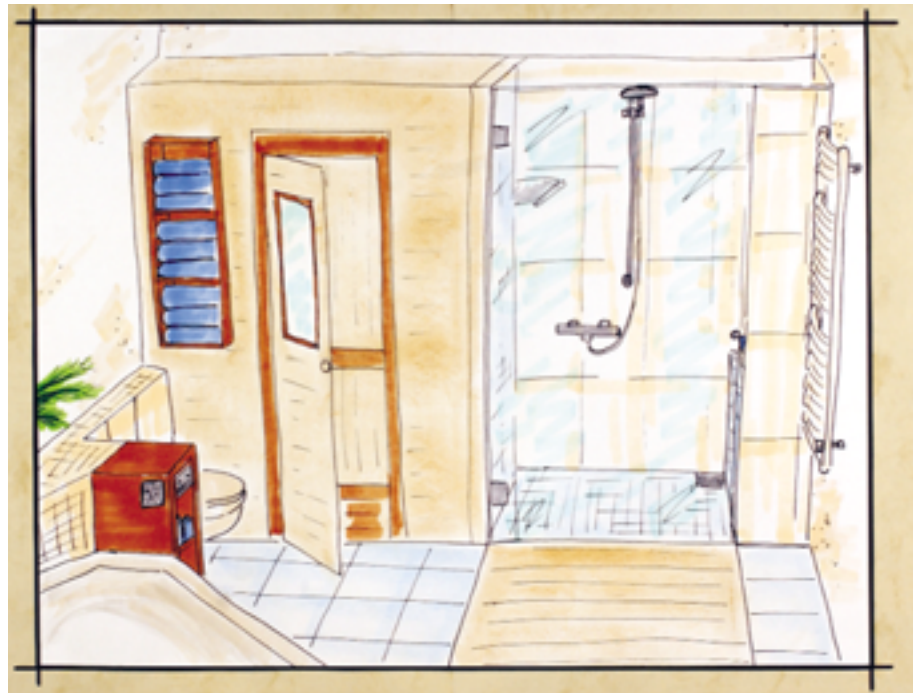


Preisträgerin: Kerstin Czulwick ist für die Ausstellung und die Badplanung im gleichnamigen Familienbetrieb zuständig



Orientierung im Badezimmer: Ein Weg aus Holzpaneele führt durch das ganze Badezimmer

te Station im neuen Badezimmer ist der Waschplatz, der im lichtdurchfluteten Wintergarten platziert wurde, dadurch aber auch viel Sichtschutz vor neugierigen Blicken erfordern dürfte. Rund um den Waschtisch ist viel Platz freigelassen worden. Nun folgt der eigentliche „Wellnessbereich“ mit einer Whirlwanne, einer großformatigen Dusche und einer Infrarot-Wärmekabine. Die Whirlwanne wird geschickt durch Abmauerungen und zusätzliche Regale schräg in die Ecke platziert. Der Holzsteg endet in einer großräumigen und bodenebenen Dusche (100 × 120 cm), die durch eine Echtglastür betreten werden kann. Neben der Tür ist ein Badheizkörper angebracht, der ein vorgewärmtes Duschtuch bereithält. Die Dusche selbst ist mit Schwallbrause und integrierter Sitzfläche ausgestattet. Direkt neben der Dusche befindet sich eine Infrarotkabine, die aufgrund der bekömmlicheren Temperaturen gerade für ältere Menschen eine den Kreislauf schonende Alternative zur Sauna bieten kann. Das Wand-WC erhält durch eine Abmauerung eine kleine Ablage, die einen



Wellness für Renate und Karl-Heinz: Dusche, Infrarot-Wärmekabine und Whirlwanne liegen dicht zusammen

Anzeige

Nischencharakter andeutet. Durch die Schrägstellung der Badewanne soll das WC auch etwas aus dem Blickfeld verschwinden.

„Die Badplanung für ältere Menschen ist ein schwieriges Thema im eigentlichen Kundengespräch“, weiß Kerstin Czulwick zu berichten. „Die Kunden schieben die Möglichkeit einer späteren Behinderung weit weg, und es fällt als Badplaner schwer, schon heute Vorkehrungen für morgen zu treffen, um ein barrierefreies Badezimmer zu ermöglichen.“ Schon im Vorfeld können wichtige Ausstattungspunkte beachtet werden. So achtete Kerstin Czulwick bei ihrem Entwurf für Renate und Karl-Heinz bei den Türdurchgängen und den Verkehrswegen immer auf eine Mindestbreite von 85 cm, damit die Nutzer im Bedarfsfall einen Rollator oder sogar einen Rollstuhl benutzen können. Im Duschbereich können Haltegriffe montiert werden, und in der großräumigen Dusche würde auch eine helfende Person Platz finden. Am WC und am Waschtisch können problemlos nachträglich schwenkbare Haltegriffe angebracht werden. Durch die gerade Form der Badewanne kann ein zusätzlicher Wannensitz integriert werden, und die erhöhten Abmauerungen erlauben die Anbringung von zusätzlichen Haltegriffen. „So kann durch kleine Eingriffe die Ergonomie erhöht werden, ohne dass der Charakter eines schönen Bades gestört wird“, resümiert Kerstin Czulwick, die zusammen mit ihrem Mann Andreas das „Bad aus einer Hand“ seit rund vier Jahren anbietet. Weitere Informationen über das Familienunternehmen Czulwick sind unter www.czulwick.de zu finden. *far*